

# Der Deutsche Herold

## Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde

herausgegeben vom Verein Herold in Berlin



Nr. 7 Berlin, Juli 1931 LXII

Vom „Deutschen Herold“ erscheinen 1931 zwölf Hefte. Der Preis beträgt vierteljährlich fünf Goldmark. Einzelhefte zwei Goldmark. Diese Preise sind für die späteren Vierteljahre freibleibend. — Bezug durch Carl Heymanns Verlag, Berlin W8.

**Inhaltsverzeichnis:** Der Senior des Vereins „Herold“. — An die Mitarbeiter. — Bericht über die 1235. Sitzung vom 21. April 1931. — Bericht über die 1236. Sitzung vom 5. Mai 1931. — Grabsteine in dem Zeißer Peter-Paulsdom. — Die Abstammung der de Lorme in Bayern. — Blutlinie von der heiligen Elisabeth zum jetzigen Burghauptmann der Wartburg. — Keplers Nachkommen. — Wappenrolle des Herold. — Vermischtes. — Voranzeige. — Bücherbesprechungen. — Anfragen. — Bekanntmachung.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:  
 Dienstag, den 7. Juli 1931, abends 7½ Uhr  
 (a. o. Generalversammlung)  
 Dienstag, den 22. September 1931, abends 7½ Uhr  
 Dienstag, den 6. Oktober 1931, abends 7½ Uhr  
 „Berliner Kindl“, Kurfürstendamm 225/26.  
 Saalmiete wird nicht mehr erhoben.

**An die Mitarbeiter!**

Der Deutsche Herold (Monatsschrift wie auch die Vierteljahrschrift) ist jetzt wieder in der Lage, Beiträge anzunehmen und bittet um geeignete Sendungen.  
 Die Schriftleitung.

**Der Senior des Vereins „Herold“,**

Mitglied des Vereins seit dem 17. Januar 1873, unser hochberehrtes Ehrenmitglied seit 1923, Se. Exz. Graf Bogdan von Hutten-Szapfki, vormalig erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses und kgl. preuss. Wirklicher Geheimrat sowie Schlosshauptmann von Posen, hat am 13. Mai sein achtzigstes Lebensjahr vollendet und aus diesem Anlasse von der Universtrat Warschau die Würde eines Dr. med. h. c. erhalten, nachdem ihn schon kurz vorher die Technische Hochschule zu Warschau zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt hatte. In der Sitzung des Vereins „Herold“ vom 2. Juni hatten die anwesenden Mitglieder die Freude, den also geehrten Jubilar wieder einmal persönlich in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen.

**Bericht**

über die 1235. Sitzung vom 21. April 1931.

Vorsitzender: Kammerherr Dr. Rekulé v. Stradonik.  
 Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:  
 1. Merten-Jeddeler, Kurt, Landwirt, Nowa Tuchola, Polen, als außerordentliches Mitglied.  
 2. Ortel, Robert, Ingenieur, Berlin-Charlottenburg 5, Neue Christstraße 8.  
 3. Stechow, Eberhard, Prof., Dr. phil., München, Adalbertstraße 94.

Als Geschenke waren eingegangen:  
 1. Vom Vorsitzenden: a) „Beiträge zur Geschichte der Familie Rentrop“; b) Gesamtliste der Mitglieder der Balley Brandenburg des Johanniter-Ordens; c) Liste der Mitglieder der Brandenburgischen Genossenschaft des Johanniter-Ordens nach dem Stande vom 1. Mai 1929.  
 2. Von Prof. Dr. Michael Frhr. von Taube Bd. 1 des von ihm bearbeiteten und herausgegebenen Werkes: „Die von Uxfull“, genealogische Geschichte des uradeligen Geschlechts der Herren, Freiherren und Grafen von Uxfull 1229—1929.  
 3. Vom Amtsgerichtsrat Schmidt: „Festschrift zur



300-Jahrfeier des staatlichen und Gröningschen Gymnasiums in Stargard in Pommern, am 12. März 1931.

4. Von Rechtsanwalt von Damm, Heft 2 der von ihm herausgegebenen von Dammschen Familienzeitung mit einem Bericht über die zwei Jahrzehnte vom 1. Januar 1910 bis 31. Dezember 1930.

5. Von Herrn Gimmler in Maltsh in Schlesien, die von ihm im Selbstverlage herausgegebenen „Stamm-tafeln des Geschlechtes Gimmler“, auf 4 übersichtlichen Tafeln zusammengestellt und mit den urkundlich um 1550 erstmals erscheinenden 3 Brüdern Merkten, George und Nidel beginnend und fortgeführt bis in die neueste Zeit.

6. Von General von Kessel, den von ihm aufgestellten „Stammbaum der Familie von Kessel in 15 Generationen von 1393/1931“, in welchem die im 16., 17. und 18. Jahr-hundert erscheinenden Seitenzweige keine Aufnahme gesun-den haben.

7. Von Pfarrer E. Wollesen, Sonderdruck aus den Stendaler Beiträgen Bd. 6 mit seinem Aufsatz: „Einige Beiträge zur Geschichte Werbens im 30 jährigen Kriege.“

8. Von Oberreg.-Rat B. Koerner und dem Verlag C. A. Starke, Bd. 73 des Deutschen Geschlechterbuches (Band I des Schlesischen Geschlechterbuches) mit den Ge-schlechtern Becker V, Böhm II, Breyer, Engelmann, Grund-mann I und II, Hänisch II, Heidingsfeld, Hoffmann, Hollstein, Keil, Kobligk, Körner IX, Kramsta, Methner, Michaelis, Peiper, Sattig, Schellmann, Scholz II, Strauß II, Zingel (Zünger), Zölffel, Zwirner.

9. Von Major von Cossel, die „Stammtafel der Familie Crull“ auf Grund des von San.-Rat Dr. Paul Crull-Rostod gesammelten Materials bearbeitet von Gustav Willgeroth (als Manuskript gedruckt).

Für die Vereinsbibliothek wurden angekauft:

1. „Selb, eine Kirchen- und Heimatkunde“ von Herm. Bohrer, Dekan und Pfarrer in Selb (Verlag des Ev. Gemeindeblattes Kirchenlamitz).

2. „Genealogisches Handbuch der baltischen Ritter-schaften“, herausgegeben von den Verbänden des livlän-dischen, estländischen und kurländischen Stammadels, Teil Livland, mit den Geschlechtern Wolff, Afermann, Bruemmer, Dehn, Rostull, Liliensfeld und Liliensfeld-Toal, Mensenkampff, Ulrichen, Aderkas.

3. „Genealogisches Handbuch zur Bairisch-österreichischen Geschichte“, Lieferung I, von Prof. Dr. Otto Dungen.

4. „Der Adel des Görliker Weichbildes um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts“ von Dr. Walter von Boet-ticher (C. A. Starke, Görlik, 1927).

An Zeitschriften waren eingegangen:

1. Mitteilungen des historischen Vereins für Heimat-kunde zu Frankfurt a. d. Oder, Heft 31, zugleich Festschrift zur 70. Wiederkehr des Gründungstages, mit den Auf-sätzen: „Das Urbild der Frankfurter Felder als natur- und gesellschaftsgeschichtliche Quelle“ von Friedr. Schilling mit einer Karte, „Neues über Johann Eichhorn, Buch-drucker in Frankfurt a. d. O.“ von Kurt Redling, „Zwei Daten zur Lebensgeschichte Heinrich von Kleists“ von Dr. Paul Hoffmann, und „Eben Hedins Vorfahr aus Frankfurt a. d. O.“ von Dr. Bruno Binder.

2. Mitteilungen des Roland, Dresden, Heft 1 und 2/1931 mit dem Aufsatz: „Der heutige Stand der For-schung über Wesen und Entstehung der Ministerialität“ von D. Frhr. von Schaumberg.

3. Ekkehard, Mitteilungsblatt deutscher genealogischer Abende, mit den Aufsätzen: „Mutter Goethe“, zur Ehre ihres 200. Geburtstages von Dr. Erich Wentscher, „Pfarrerfamilie Geilfus in Neuendorf (Kr. Salzwedel) im 17. Jahrhundert“ von Fritz Geilfus, „Das Wappen der Arbeitsgemeinschaft Altenburger Familienverbände und Freunde der Familienforschung“ von Walter Grünert, „Die Kirchenbücher der Thomasgemeinde zu Erfurt“ von Dr. Johannes Biereye, „Fünf Jahre Halberstädter genea-

logischer Abend“ von Dr. Th. Hohl, „Polnische Nord-brenner in Deutschland“ von H. Gerds und „Soldaten in den Kirchenbüchern des 17. und 18. Jahrhunderts der Stadt Briezen a. d. O. und eingepfarrten Gemeinden“ von W. von Kiedebusch.

4. Heimatblätter für Northeim und Umgegend, Heft 1 und 2/1931 mit Aufsätzen über: „Denkmalspflege im Kur-fürstentum Hannover“ von Paul Grote, „Kurfürstliches Braunschweig-lüneburgisches Reglement der Stadt Northeim“ vom 6. Februar 1702, „Ostersitten und -Gebräuche im Kreise Northeim“ von G. Helmold sowie „Fastnachts- und Osterbräuche aus Nörten und Umgegend“ von H. Duensting.

5. Mannheimer Geschichtsblätter, Heft 2/4/1931, mit Aufsätzen über „Ursprung der Familie von Traitteur“ von Carl von Traitteur, „Sitzungsbericht der familien-geschichtlichen Vereinigung des Mannheimer Altertums-vereins“, „Aus der Geschichte der Mannheimer Wirt-schaften“ von Reg.-Rat Rud. Leiber, „Der Turnvater Franz Wilhelm Neß“ von Prof. Dr. Karl Eßelborn.

6. Eugenik, Erblehre, Erbpflege, Heft 7/1931, mit den Aufsätzen: „Eugenik als Problemkreis und als Aufgaben-kreis“ von Günther Just, „Die Erbllichkeit der musikalischen Begabung“ von Dr. Georg Brasch und „Rechenkünstler und Vererbung“ von Dr. Paul Popenoe.

7. Sitzungsberichte der Gelehrten Estnischen Gesellschaft für 1929 (in deutscher Sprache).

8. Personalhistorisk Tidsskrift Heft 1/2/1931 mit genea-logischen und heraldischen Aufsätzen.

Die Hofglasmalerei L. u. Th. Wilhelm in Rottweil hat die Abbildungen einiger von ihr in letzter Zeit her-gestellter Glasmalereien eingesandt.

Herr von Stranz sprach über „Die Burg im Wandel der Geschichte“ an der Hand des gleichnamigen Werkes von Schuchardt, der schon im alten Ägypten die Burg als Königshaus feststellt, während man in Europa zunächst nur umwallt, mit Palisaden verstärkte Volksburgen als Fluchtburg kannte. Die heute noch erhaltenen mittel-europäischen Burgen stammen in ihren Anfängen aus dem Mittelalter.

Lignitz.

## Bericht

### über die 1236. Sitzung vom 5. Mai 1931.

Vorsitzender: Kammerherr Dr. Rekulov. Stradonitz.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Von General Giesler: Die alte Doktordissertation „De Patriciis vulgo Denen Adlichen Geschlechtern“ von Philipp Jacob Haller von Hallerstein vom Jahre 1684, Neudruck von 1740.

2. Von Dr. Herbert Spruth: Sonderdruck aus der Bei-lage Ostpommersche Heimat Nummer 4 und 5 von 1931 mit den von ihm verfaßten Nachrichten „Von der Familie Spruth, besonders in Stolp“.

3. Von Herrn Oskar Hellmann: Heft 1 der von ihm herausgegebenen Familiengeschichte: „Die Hellmann“, das Bild einer deutschen Familie (Verlag Hellmann in Glogau 1931).

An Zeitschriften waren eingegangen:

1. Archiv für Sippenforschung, Heft 4, mit Aufsätzen: „über die Fruchtbarkeit der höheren Stände in den letzten 4 Jahrhunderten“ von Dr. med. Willy Wagner-Manslau, „Rektor Heinrich Peter Christian Esmarch und seine Schüler (1770—1820)“, ein Beitrag zur Geschichte der Schleswiger Domschule von Dr. Thomas Otto Achelis, „Niedhausen im Moos“, die Einwohnerschaft eines schwäbischen Dorfes von 1553—1686 von Siegfried Federle, „Zur Forschung über Hammerschmiedegeschlechter“ von Rudolf Friedrich und Fortsetzungen der in früheren Heften begonnenen Veröffentlichungen.

2. Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Heft 1 von 1931 mit „Genealogischen Streifzügen durch das Amt Camberg (Nassau) an Hand der Hexenprozesse“ von cand. jur. Ferd. Vermbach, „Material zur Geschichte der Eisler Familie Ruth von Aspe“ von Peter von Gebhardt, „Ein Stammtisch in der ewigen Lampe zu Köln“ von Heinrich Milz und „Einwohnerverzeichnis von Wesel im Jahre 1710“.

3. Familiengeschichtliche Bibliographie, Jahrgang 1930, herausgegeben von der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, bearbeitet von Dr. Johannes Hohlfeld.

4. Mühlenhäuser Geschichtsblätter von 1929/30 mit den Aufsätzen: „Johann August Röbling“, mit drei Bildern und einer von Küster Kurt Schulz aufgestellten Stammtafel von Studienrat Dr. Wilh. Auener, „Nachträge zu Beireis“, mit einem Bilde von Paul Alfred Merbach, „Friedrich Otto“ mit einem Bilde, von Rektor Dr. Kaiser, „Dettmann und Pfannschmidt“, von Pfarrer Martin Pfannschmidt, „Die Dörfer der Heimat“ von Konrektor Karl Sellmann, „Johannes Cuno, Leben und Werke eines Dramatikers aus dem 16. Jahrhundert“ von Studienrat Karl Eberlein, „Carl Gustav Carus, Seine Beziehungen zu Mülhausen und zu Wilhelm Gottlieb Tilecius von Tilenau“ von Studienrat Dr. Hans Freund und „Bar Thomas Münzer wirklich der Urheber der großen Taufbewegung?“ von Prediger W. Wiswedel.

5. Westfalen, Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Heft 2/1931 mit dem Aufsatz „Konrad von Soest“, ein Nachtrag von Geheimrat Prof. Dr. P. J. Meier, und kunstgeschichtlichen Aufsätzen in Verbindung mit der Sonderausstellung von Meisterwerken altkirchlicher Kunst aus Westfalen zu Münster im Herbst 1930.

6. Mitteilungen des Roland-Dresden, Heft 3/4 mit dem Aufsatz: „Die pommerischen Asterlehne“ von Dr. Plenske v. Wolkoffe.

7. Zeitschrift der Zentralstelle für niedersächsische Familiengeschichte, Heft 5, mit Aufsätzen über „Die Familie des Malers Asmus Jacob Carstens“ von Hans Meyer, „Familie Bachmeister“ von Prof. Goebel, „Familientage der Wilster Marsch“ von Dr. W. Jensen und „Nicht Vorfahren, sondern Nachkommenkult“ von Aug. Holler.

8. Jahresbericht der historischen Vereinigung von Wynental von 1930 mit Aufsätzen: „Zur Hubert-Forschung“ von Prof. Macco mit einer Abstammungstafel des Präsidenten Herbert Hoover sowie „Vereinigung der Dorfschaften Rynach und Menzikon“.

9. Sonderheft der Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde in Hohenzollern von 1930 mit der „Chronik des ehem. Frauenklosters Gorheim“ von Dr. G. Hebeisen.

10. Baseler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde mit Aufsätzen über „Die Reform der Kirchengenossenschaft auf dem Konzil zu Basel“ von Richard Zwölfer, „Drei noch nicht publizierte römische Depotsfunde aus Baselland“ von J. Schaub-Gysin, „Lettres de Morin, secrétaire de Masséna, an 7 de la République“ von E. Schlumberger-Bischof und „Zwei neue Schriften Thomas Murners“ von Paul Scherer.

11. Mitteilungen der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde zu Riga Band 54 mit einer größeren Abhandlung über „Erzbischof Silvester-Stodewescher und sein Kampf mit dem Orden um die Herrschaft über Riga“ von Dr. Gert Kroeger.

12. Blätter für Fränkische Familienkunde, Heft 1 von 1931, mit Aufsätzen: „Zur Geschichte der Familie Scharrer“ von Dr. Ernst Wiedemann und der Fortsetzung der „Neubürger Burgbernheims aus den Jahren 1597—1840“.

13. Baltische Familiengeschichte, Heft 2/1931 mit einem Aufsatz über „Die große Stadtschule oder Trivialschule zu Reval“ von G. Abelheim.

14. Ostpommersche Heimat, Nummer 11 von 1931 bringt „Beiträge zur Urgeschichte des Stadt- und Landkreises Stolp“.

## Grabsteine in dem Zeitzer Peter-Paulsdom.

E. Wollsen, Zeitz.

Außer den Metallgrabplatten befinden sich in dem Zeitzer Peter-Pauls-Dom einige interessante Grabsteine, die allerdings nicht alle gut erhalten sind. Das gilt leider besonders von den auf ihnen befindlichen Wappen, mit denen wir uns hier näher beschäftigen wollen.

1. Von den Grabsteinen befindet sich nur einer im hohen Chor der Kirche, und zwar an der Rückseite, es ist das beste plastische Werk des Domes überhaupt, das Sandsteinrelief des letzten Bischofs Julius Pflug. Prof. Dr. Brinkmann bringt a. a. O. auf Tafel IV eine willkommene Abbildung des Denkmals. In reichem Rahmen, der aus zwei kannelierten korinthischen Säulen mit hohen reich verzierten Schäften besteht, deren Sockel von Löwenköpfen getragen werden und auf deren Architrav ein hochgezogener reliefgeschmückter Aufsatz prangt, steht die Gestalt in einem auf kannelierten Pfeilern stehenden Rundbogen, der rings von einer Inschriftleiste umgeben ist. Das langbärtige faltendurchfurchte halb nach oben blickende Gesicht trägt die Mitra. Das stickereiumsäumte Pluviale hängt zur Rechten lang herab, an der linken Seite ist es gerafft und vom Ellbogen festgehalten, so daß ein lebendiger Faltenwurf entsteht. Die Rechte hält den Bischofsstab und das Sudarium, die Linke ein geöffnetes Buch, aus dem er, darüber hinweg und wie zur Gemeinde hinblickend, vorliest. Zu Füßen ruht sein Wappenschild. Die Umschrift in erhabenen römischen Majuskeln lautet (mit Ergänzung der Abkürzungen): Anno domini MDLXIII tertio die Septembris obiit Reverendissimus in Christo princeps ac dominus D. Julius electus et confirmatus episcopus, cuius anima requiescat in pace. Der Sockel des Rahmens trägt die Aufschrift: Aetheream Juli revolavit spiritus aulam, fama tamen superest. Coetera terra tenet (In den himmlischen Saal entschwebte Julius' Seele, doch seinen Ruhm ließ er hier; nur seinen Leib hat das Grab).

Abgeschlossen wird das Monument durch ein von zwei Engeln gehaltenes Relief, das die Auferstehung Christi darstellt (Cf. zu Pflug „Chronik von Zeitz“ I, 214 ff.).

Über das Wappen derer von Pflug erfahren wir das Folgende: In S. schräggelegt ein r. Lindenast mit drei Blättern. — Auf dem Helme zwei s. Pflugscharen. — Decken: r., s. Anders das auf dem obigen Denkmal befindliche Wappen des Bischofs Julius von Pflug; es ist geviert; Feld 1 und 4 Schwert und Schlüssel gekreuzt, Feld 2 und 3 Lindenast mit drei Blättern; ersteres das Wappen des Bistums, letzteres Wappen der Familie.

Das bekannte älteste Siegel, das des Ritters Heinrich, Ottos Sohn, genannt Pflugk, an einer Merseburger Urkunde vom Jahre 1324, zeigt nur eine Pflugschare, aber in anderer Stellung und von anderer Form, wie sie jetzt und seit langer Zeit geführt wird. Dagegen läßt das Siegel des Nicolaus Pfl. auf Frauenstein an einer Erfurter Urkunde des Jahres 1447 im Schilde einen gekrümmten Ast mit oben einem und unten zwei stumpf abgehauenen Ästen sehen, aus dem oben zwei, unten ein kleblattförmiges Blatt hervorwächst.

Die Familie ist ursprünglich böhmisches Herrengeschlecht, von dem eine Linie sich im 14. Jahrhundert nach Meißen und Osterland wendete. In einer Linie wurde sie durch Kaiser Joseph I. 20. November 1705 reichsgräflich.

Einige Mitglieder der Familie seien im folgenden kurz aufgeführt:

Caspar von Pfl. auf Roodeßul im Amte Delitzsch (1528),

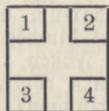
Otto von Pfl. auf Strehlen im Amte Mühlberg (1550), Georg Pfl. der Ältere und Agnes geb. Keisen (1606); sein Nachkomme Bernhard von Pfl. empfing im Namen Herzog Moritz Wilhelms in Wien bei dem Kaiser die Reichslehen über das Stift und auch die Lehen über das Bogtland;

Caspar Pfl., gestorben 1633 und im Zeitzer Peter-Pauls-Dom beigelegt. Nach der geschriebenen Zeitzer Chronik Zadern heißt die Grabinschrift: „Anno 1633, den 20. Martii, H. Caspar Pflug, Churf. Sächs. Kriegs-Obrister, im 60. Jahr seines Alters.“

Damian Pfl. in Heudewalde bei Zeitz 1689.

2. An der Wand des linken Seitenschiffes steht zunächst der Grabstein des Wolf vom Ende. Zwischen zwei kanne-lierten jonischen, auf verzierten Schäften stehenden Säulen sehen wir die Gestalt des Ritters in betender kniender Stellung mit zum Kreuzfix erhobenem Haupt, mit erhobenen gefalteten Händen, gekleidet in den damals üblichen Panzer mit Schwert und Dolch, den Helm mit aufgeschlagenem Visier vor seinen Knien. Die Inschrift in dem oberen Teil des Denkmals lautet: „Anno 1555 den 13. Februari ist der Edle und Erveste Her Wolf vom End Ritter in Got vorschiden.“ Es sei gleich hier bemerkt, daß auf einem prächtigen Bronzeschild mit dem Wappen derer von Ende nicht, wie hier, der 13., sondern der 3. Februar als Todestag angegeben ist.

Auf dem Grabstein befinden sich oben und in der Mitte zu beiden Seiten des Dargestellten vier Wappen in der bekannten Reihenfolge



1. Das Wappen des Vaters, 2. das der Mutter, 3. das der Großmutter väterlicherseits, 4. das der Großmutter mütterlicherseits.

1. Der Schild, zum Teil durch den Kopf des Ritters verdeckt, läßt den springenden Wolf noch eben erkennen; ganz deutlich aber sehen wir auf dem Helme den sitzenden Wolf. Es ist das Wappen derer von Ende.

2. Über dieses Wappen ist das Kreuz gelegt, aber das Wappenbild dadurch nicht verhüllt. Wir erkennen ganz deutlich, wie der gespaltene Schild vorn 1 Rose, hinten übereinander 2 Rosen, wie der Helm 1 Horn von den beiden zeigt. Es ist das Wappen derer von Schleinitz. Gleiche Wappen finden wir an einer Wand des Burggrabens in Zeitz und an dem Eingang zum ehemaligen bischöflichen Jagdschloß in Haynsburg bei Zeitz.

3. Schild: Schrägrechtsbalken. — Helm: 2 Flügel je mit einem Balken belegt; es ist das Wappen derer von Reizenstein. Im Adelslexikon des Frhr. von Zedtlitz-Neukirch, Band IV S. 105, wird das Wappen folgendermaßen beschrieben: Die v. R. führen im r. Schilde einen silbernen von der oberen Rechten zur unteren Linken gelegten Schrägbalken, und auf dem Helm zwei r. mit dem s. Balken belegte r. Adlersflügel. — Die Decken sind s. und r. Wenn im Siebmacher, 2. Band 3. Abteilung Tafel 50, auf dem Helm des von Reizensteinischen Wappens nur ein mit Balken belegter Flügel erscheint, so wollen wir uns an das erinnern, was der unvergeßliche Ad. M. Hildebrandt auf Seite 41 seiner Wappen-Fibel schreibt: „Flug nennt man 2 (Adler-)Flügel, die auf einem vorwärtsgekehrten Helm offen, auf einem seitwärts gewendeten geschlossen erscheinen müssen. (Es ist also ein Irrtum, zu meinen, der „offene“ und der „geschlossene“ Flug seien sachlich verschiedene Helmszierate.) Über die Familie von Reizenstein vergleiche man „Der Deutsche Herold“ 1928, Heft 7 S. 68, und von Zedtlitz-Neukirch, Adelslexikon, Band IV S. 105, u. a.

4. Das Wappen ist gerade in der Wappenfigur be-

schädigt. Erkennbar ist der heraldisch gestaltete Schweif eines Löwen, der wachsend auch auf dem Helme erscheint. Danach ist anzunehmen, daß es sich um das Wappen der Familie von Schoenberg handelt. Sie führen nach Siebmacher a. a. O. S. 46 als Stammwappen: In G. ein r. und gr. geteilter Löwe. — Auf dem Helme ein r. Löwenrumpf. — Decken: r., g.

Von der Familie von Ende führen wir die folgenden Mitglieder aus der Nähe von Zeitz an:

Die Familie gehört zum meißnischen und thüringischen Uradel; zum ersten Male wird sie mit Hermann im Jahre 1222 erwähnt:

Gottfried von E. in Bröckau 1324,

Ulrich von E. in Groß-Schellbach 1461,

Heinrich und Ulrich in Kayna, an welchem Ort die Familie bis 1629 angesessen war, 1464,

Götz von E., Ritter zu Kayna, 1530,

Erhart von E., der Ältere, zu Kayna 1530,

Ehrenfried von E., zu Wildenborn 1570,

Wolf von E., auf Caaschwitz 1551,

Haubold von E., Kurf. Sächs. Appellations- und

Stiftsrat, Hauptmann des Stifts Naumburg zu Zeitz, zum zweiten Male 1630 vermählt mit Sophie von Einsiedel aus dem Hause Gnadstein, gestorben 1666.

Aus Siebmachers großem und allgemeinem Wappenbuch, Band II 3. Abteilung Seite 9, erfahren wir über die von Ende das Folgende:

„Meißnischer und thüringischer Uradel. Nach Angaben Einiger sollen sie von den alten Herren von Egna oder Enn in Tirol abstammen. Diese sind jedoch mit Wilhelm von Enn 1381 sicher erloschen; es hat sich aber eine Nebenlinie derselben schon frühzeitig im Rheinthale auf Grünstein sessig gemacht, von deren Absterben man keine sichere Nachricht hat und von der vielleicht die vorliegenden von Ende herkommen könnten. Die Tiroler Enn haben ein auffpringendes schwarzes Thier (Wolf?) in S. geführt. Nach anderen Angaben sollen die von Enn eines Stammes sein mit den v. Wolfersdorff.

1463 hat Kaiser Friedrich III. denen von E. das Wappen mit einer Krone auf dem Helm gebessert. Christian Bollrath v. E. erhielt von Kaiser Leopold I. den Freiherrnstand.

Wappen: In G. ein springender schwarzer Wolf. Daß der Wolf schwarz und nicht grau sein solle, wie Manche wollen, beweist außerdem, daß Grau keine echte und alt-heraldische Farbe ist, auch der Umstand, daß die Decken immer schwarz, g. waren. Auf dem Helme der Wolf sitzend.“

Nach der Wappengleichheit sind die von Ende und von Wolfersdorf allerdings eines Stammes; der einzige Unterschied ist der, daß bei jenen der Wolf „sitzend“, bei diesen „wachsend“, gekrönt und die Krone mit g. Federn bestückt, auf dem Helm erscheint.

Will man über einzelne hervorragende Mitglieder des Geschlechts von Ende nähere Auskunft haben, so findet man manches Wissenswertes im Adelslexikon von Zedtlitz-Neukirch, Band II S. 129. Für die Verwandtschaft der beiden genannten das ähnliche Wappen führenden Geschlechter von E. und von W. spricht auch der Umstand, daß sie nahe bei einander begütert waren.

3. Der nun weiter östlich an der Wand des nördlichen Seitenschiffes aufgestellte Grabstein hat viel Ähnlichkeit mit dem eben beschriebenen. Zu beiden Seiten des in betender Stellung dargestellten Ritters die beiden flachen, ziemlich breiten, mit flachem ornamentalen Relief versehenen Säulen ohne Sockel, aber mit verhältnismäßig hohen Kapitälern. Zwischen Architrav und Giebelfeld lesen wir die folgende Inschrift: „Nach Christi Jesu unfers lieben Herrn Geburt MDLXXII Jar am heiligen Ostertage umb fünf Uhr nach Mittage ist der Edele Gestränge und Ernste Herr Conradt Ebeler von der Blantz in Got seliglichen entschlaffen, dem Gott eine

fröhliche Auferstehung verleihen wolle. Amen.“ In dem Siebelsfeld erscheint merkwürdigerweise ein Frauenkopf zwischen den Schultern. Sollte er etwa auf die Gattin des Dargestellten, auf Clara von Schleinitz, hinweisen, die nach der Angabe in der von Zader geschriebenen Zeitzer Chronik ihrem geliebten Gatten dies monumentum hat setzen lassen?

An den Säulen, unter den Kapitälern, befinden sich zwei Wappen, und zwar die des Vaters und die der Mutter des Konrad von der Planitz. Das Wappen des ersteren zeigt den Schild gespalten und auf dem Helm den doppelten Flug. Siebmacher a. a. D. S. 42 gibt uns die Farben an: Von S. und R. gespalten. — Kleinod: ein doppelter Flug r., s. — Decken: r., s. Derselbe Autor schreibt über die von der Planitz: „Edle, Meißner Uradel. Stammbaum bei Zwidau, erhielten den Titel „Edle“ durch besonderes Diplom von Kaiser Karl V. 19. November 1522. Im Königreich, im Herzogth. Sachsen-Altenburg und Herzogth. S.-Meiningen angelesen.“

Das Wappen der Mutter des Konrad v. d. Pl. hat im Schilde einen Balken, begleitet von sechs Sternen, drei oben, drei unten, auf dem Helme einen Flug (?). Es ist vielleicht das Wappen derer von der Mosel, deren Stammbaum im sächsischen Erzgebirge liegt. Freilich zeigt das Wappen bei Siebmacher a. a. D., Tafel 44, einige Abweichung: In B. zwei g. Schrägbalken, jeder auf der Randseite von drei g. Sternen besetzt. — Auf dem Helme ein Flug in Farben und Figuren des Schildes. — Decken: b., g.

4. An der Südwand, ganz nahe bei der Westempore, ist wiederum ein steinernes Grabmal angebracht. Waren die Väter auf den bisherigen Grabsteinen nach rechts hin gerichtet, so dieser nach links. In der linken Ecke lehnt schräg das Kreuzförmige, zu dem der kniende Ritter die Augen und zum Gebet gefalteten Hände emporrichtet. Vor seinen Knien steht der Helm mit offenem Visier. In der rechten oberen Ecke ist das Wappen; im Schilde zwei gegeneinander gefehrte Gemstrüden, auf dem Helme . . . Hals mit sieben Blättern besetzt. Ober Schild geviert. Feld 1 und 4 wie oben, Feld 2 und 3 geteilt, oben frei, unten Sparren. Mit wem wir es hier zu tun haben, sagt uns die etwas abgetretene, aber noch leserliche Inschrift im Oberteil des Grabsteins: „Anno 1536 am tage Marci ist in Gott verschieden der Gestrenge und Ehrenfeste Eberhard von Thor, des Stifts Raumburg Stadthalter, 18. Jahr ehrlich verwaltet.“

Nach Zader a. a. D. stand auf dem Stein über seinem Grabe: „Hie leit der Edle und Gestrenge Eberhard von Thor, Stadthalter dieses Stifts Raumburg, welcher Anno 1536 am Tage Marci verschieden.“

Der damalige Bischof Philipp, Herzog von Bayern, Pfalzgraf am Rhein, von 1499 an auch Bischof von Freysingen, kam nur selten ins Stift Raumburg-Zeitz, sondern hielt sich meistens in Freysingen auf und ließ die Zeitzer Stiftsangelegenheiten durch seinen Kanzler D. Heinrich Schmiedeberger und durch seinen Statthalter Eberhard von Thor, Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn des Oberhofs zu Auligt, besorgen. Eberhard von Thor war ein abgelegter Feind Luthers und des ganzen Reformationswertes. Ihm hatte der Paul Lange, der gelehrte Bosaer Mönch, seine Raumburger Chronik, in welcher er hauptsächlich als Gegner Luthers auftrat, dediziert.

In dem Amtshandbuch, Alt-Copiale 1521, Nr. 89, fand ich zum Jahre 1524 die folgende Notiz: Der Statthalter Eberhard von Thor beklagt sich, daß Heinrich Knauer in Jorge von Hellsdorfs Haus, nach seinem Absterben dem Kapitel zuständig, auf S.-Nicolaus-Kirchhof gelegen, Flachs in dem Ofen gedörret. Denselben Vorwurf erhebt er gegen Johannes Engelhardt, Pfarrer zu Zangenberg, der ein Haus in der Rahnegasse obir Caspar von Schoenenberg Haus belegen, gehabt.

In dem Gebrechenbuch heißt es in einem Rezeß vom

Jahre 1545: Ernpfrid vom Ende zu Chain, Wolf von Hagenest für Luckau, als geordnete Vormünder der unmündigen vom Thore zu Aulagt, Degehhardt von Neuching, der Stiefvater jener von Thor, ige Inhaber der Rittergüter zu Aulagt und Rehmsdorf, des Raumburgischen Stifts Lehen. Ebendort im Anhang wird 1560 Jakob von Thor zu Auligt genannt.

5. Auf derselben Seite, an der Südwand, sehen wir einen eigenartigen Grabstein; die Gestalt eines einige Jahre alten Kindes steht in einem auf Pfeilern stehenden Rundbogen, der rings von einer Inschriftleiste umgeben ist. Zu den Füßen des Kindes erblicken wir links (vom Beschauer) und rechts je ein Wappen; es werden die Wappen des Vaters und der Mutter sein. Die Inschrift gibt uns seltsame Kunde: „Mittwoch nach Judica anno 1577 ist Herrn Heinrich Pusters Söhnlein, so tot zur Welt geboren (zu ergänzen doch wohl „gestorben“).“ Man hat also das totgeborene Söhnlein nicht nur durch einen besonderen Grabstein geehrt, sondern sogar als Kind von einigen Jahren dargestellt. Das Wappen des Vaters zeigt im Schilde drei Flüsse, auf dem Helme Büffelhörner, dahinter zwei unten gekreuzte nach außen flatternde Fähnlein. Das Wappen der Mutter: Schild gespalten. — Helm: sechs Federn; es ist wohl das derer von der Planitz, wenn auch die Helmzier hier abweichend dargestellt ist.

Aus der Familie von Puster seien kurz die folgenden genannt:

Johann, 1216,

Johann und Konrad, 1227,

Konrad und Jahn, welchen Brüdern der Bischof Ulrich 1405 das Burglehn auf dem Schloß zu Zeitz und das Dorf Rabisberg (Rasberg) samt dessen Zubehörungen abgekauft hat,

Heinrich de Puster et Drautzschen, der 1556 in Zeitz ein Kanonikat erhält,

Heinrich, der 1578 Zeitzer Propst geworden,

Wolfgang Heinrich, Sohn des Zeitzer Propstes und Raumburger Dekans, der 1584 in die Zahl der Zeitzer Expektanten aufgenommen und 1608 als Kanonikus in Zeitz genannt wird,

Melchior Heinrich in Traußchen, Sohn des Heinrich, 1616,

Balthasar von P. und Marie Salome, 1622 in Schkauditz.

Zader teilt uns a. a. D. S. 11 die folgende Grabinschrift des Propstes Heinrich P. mit: Anno Domini 1596 die 28 mensis Augusti pie defunctus est Reverendus et Nobilis vir Dns. Henricus Puster in Drautzschen, Praeses et Decanus Numburg. Praepositus Cizensis, Canonicus et Senior Martisburgensis, Mihsnensis et Wurzenensis, aetatis suae 76, cuius anima aeterno fruatur gaudio.

## Die Abstammung der de Lorme in Bayern.

Von Ed. de Lorme, Hannover.

Unter den in einigen Staaten des deutschen Reiches auftretenden Familien des Namens de Lorme (De-lorme), die zumeist hugenottischer und bürgerlicher Abstammung sind, nehmen meine im kurbayerischen Heere von 1664 bis 1773 als Offiziere bediensteten Vorfahren insofern eine Sonderstellung ein, als sie, im Gegensatz zu jenen, nicht aus Frankreich, sondern aus dem ehemaligen Herzogtum Savoyen stammten und in Bayern noch bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts katholisch waren. Irgendwelche Beziehungen unserer bayerischen Vorfahren zu Hugenottenfamilien gleichen Namens sind nicht vorhanden. Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern (1651—1679) war seit 1660 mit der Prinzessin Henriette Adelsheid von Savoyen verheiratet und infolge dieser Verwandtschaft der beiden Fürstenhäuser kamen viele savoyische Offiziere und Beamte in kurbayerische Dienste. Unter ihnen auch mein Vorfahr Johann de Lorme, der nach An-

gabe der Landshuter Papiere des Münchener Kriegsarchivs 1664 als Fähnrich die Kriegsdienste angetreten hatte und zuerst in einem der beiden Regimenter stand, die Markgraf Hermann v. Baden erworben und dem Kaiser als Hilfstruppen gegen die Türken 1664 nach Böhmen und im folgenden Jahre in die kaiserlichen Niederlande geführt hatte. Johann de Lorme war bis zum Frieden von Nachen (2. Mai 1668) in kaiserlichen und nachher unausgeseht in bayerischen Diensten. Er starb 1707 zu München als Oberstleutnant.

Sein Bruder oder naher Verwandter Carl Anton Sodon de Lorme aus Annecy, erscheint 1664 als Führer einer Kompanie des Regiments des kurbayer. Generalwachtmeisters von Puech in Ungarn, er wurde 1668 Fähnrich und in demselben Jahr Leutnant in dem Regiment von Büchen, das der Kurfürst von Bayern der Republik Venedig zu Hilfe gegen die Türken gesandt hatte. Carl de Lorme fiel als erster Offizier des Regiments bei einem heftigen Ansturm der Türken gegen die Festung Candia am 5. Juli 1669. Der seltene Vorname Sodon ist der Kalendernamen eines Heiligen in Ravenna.

Savoyen, unsere Stammesheimat, war ehemals eine Landschaft („Provincia“) des römischen Gallien, in der sich 445 Überreste der Burgunder ansiedelten, es kam 532 unter fränkische Herrschaft und nach der Auflösung der karolingischen Monarchie, als Teil des burgundischen Reiches 1032 unter die Herrschaft der deutschen Könige. Die savoyischen Grafen, die den deutschen Kaisern wesentliche Dienste geleistet hatten, erhielten vom Kaiser Sigismund 1416 den Herzogstitel und wurden mit der Grafenschaft Genf belehnt. Herzog Viktor Amadeus von Savoyen nahm 1713 als Begründer der „Sardinischen Monarchie“ den Königstitel an. Das Stammland Savoyen wurde 1860 an Frankreich abgetreten.

In der ehemaligen Grafschaft Genf und in deren Umgebung gab es zwei alte Stämme unseres Geschlechts, der eine zu Gy, Jusy, Lully, Foncenex begütert, der andere zu Athenaz, Baleiry, Sezegnin, Cartigny, Avusy usw. sesshaft, von denen mehrere Zweige in den Notariatsakten schon im 12. Jahrhundert als „nobles“ bezeichnet werden. In den folgenden Jahrhunderten machten sich einzelne Glieder unseres Geschlechts, wie das auch sonst bei dem Landadel der Fall war, in den Städten ansässig, wo sie die Ratsstellen besetzten, beispielsweise unsere Vorfahren in Annecy, der alten Residenz der Grafen von Genf, die nach deren Aussterben 1401 mit der Landschaft Genevois an das Haus Savoyen gekommen war. Ein zu Gy ansässiger Zweig der de l'Olme wurde 1655 in die Genfer Bürgerschaft (Patriziat) aufgenommen. Die Stammsfolge dieser Genfer de l'Olme (Desolme) ist in dem „Recueil Généalogique Suisse I. Série, Genève I“, Seite 204—218, enthalten.

Nach einer Mitteilung des Archivars Max Bruchet in Annecy, erscheint der Name de l'Olme, oder wie er in mittelalterlichen Urkunden lautet, „de Ulmo“ dort etwa seit der Mitte des 15. Jahrhunderts. Genannt werden unter den Ratsherren 1475 Petremand de Ulmo, 1486 Agmonnet und Jacques de Ulmo. Noch im 18. Jahrhundert gehörten die „de Lorme“ zu den vornehmsten Geschlechtern der Stadt.

Die ursprüngliche provenzalische Namensform de l'Olme, lateinisch de Ulmo, ist in die modernen Formen de Lolme und de Lorme übergegangen.

Näheres über unsere bayerischen Vorfahren findet sich in meiner Abhandlung: „Archivalische Beiträge zur Genealogie der de Lorme in Bayern (1664—1773)“ im Oberbayerischen Archiv, Band 52, Heft 2 (1906).

Durch eingehende Forschungen in den Stadtarchiven von Annecy und Chambéry, sowie im Staatsarchiv von Genf würde sich jedenfalls eine Menge Material über die zahlreichen Zweige unseres Geschlechts zusammentragen lassen.

Hauptächliche Quellen:

1. Le conseil d'Annecy, Vol. I—V. 1475—1528.
2. Recueil généalogique suisse I. Genève 1902.
3. Manno, Il Patriciato subalpino I. Firenze 1895.
4. Geheimes Staatsarchiv, München, 120/19. Militaria usw.
5. Kriegsarchiv München, Landshuter Papiere usw.

**Blutlinie von der heiligen Elisabeth zum jetzigen Burghauptmann der Wartburg.**

Ludwig IV., der Heilige, **Elisabeth, die Heilige, von** Landgraf von Thüringen, **Ungarn, \*** 1207, \* 16./17. 9. \* 1200, \* 1227. 1231.

Sophie, Landgräfin in Thüringen und Hessen, \* 20. 3. 1224, \* 1282; × II. Heinrich II., Herzog von Brabant, 1235—1248.

Heinrich I., das Kind, Landgraf zu Hessen, seit 1264, \* 24. 6. 1244, \* 21. 12. 1308; × 1258 Adelhaid, Herzogin zu Lüneburg, \* 1274.

Otto, Landgraf zu Hessen, \* um 1272, \* 17. 1. 1328; × 1297 Adelhaid, Gräfin zu Ravensburg, \* 1336 (1339).

Ludwig I. zu Grebenstein, \* 1345; × Elise, Gräfin zu Spanheim.

Hermann, der Gelehrte, Landgraf zu Hessen, 1376, \* um 1340, \* 10. 6. 1413; × II. 22. 10. 1383 Margarete, Burggräfin zu Nürnberg, \* 17. 1. 1406.

Ludwig I., der Friedfertige, Landgraf zu Hessen, \* 6. 2. 1402, \* 17. 1. 1458; × 8. 9. 1433 Anna, Herzogin von Sachsen, \* 5. 6. 1420, \* 17. 9. 1462.

Ludwig II., der Freimütige, Landgraf zu Hessen-Kassel, \* 7. 9. 1438, \* 8. 11. 1471; × 1. 9. 1454 Mechtild, Gräfin zu Württemberg, \* 6. 6. 1495.

Wilhelm II., Landgraf zu Hessen, \* 29. 4. 1469, \* 11. 7. 1509; × II. 20. 10. 1500 Anna, Herzogin in Mecklenburg, \* 14. 9. (oder 3. 5. ?) 1485, \* 12. 5. 1525 (oder 14. 5. 1522 ?).

Philipp, der Großmütige, Landgraf von Hessen, \* 13. 11. 1504, \* 31. 3. 1567; × 11. 12. 1523 Christine, Herzogin von Sachsen, \* 25. 12. 1505, \* 15. 4. 1549.

Wilhelm IV., Landgraf von Hessen, \* 24. 6. 1532, \* 4. 9. 1592; × Elisabeth Wallenstein.

Philipp Wilhelm von Cornberg, 30. 11. 1572 zum erstenmal als „von Kornberg“ urkundlich erwähnt, 2. 7. 1582 mit Cornberg belehnt, \* 24. 6. 1553, \* 30. 8. 1616; × I. 16. 6. 1582 Christine von Falken, \* 1600.

Bernhard Philipp von Cornberg, \* 1586, \* 11. 1. 1630; × 1613 Sophie Adelhaid von Schade, \* 1592, \* 16. 12. 1660.

Otto Wilhelm von Cornberg, \* 25. 2. 1664; × Klara von Quernheim, \* 1621, \* 16. 5. 1706.

Adam von Cornberg, \* 23. 6. 1659, \* 1728; × 1684 Ilse Anna von Bortfeld, \* 5. 6. 1663, \* 2. 2. 1725.

Karl von Cornberg, \* 8. 11. 1708, \* 15. 12. 1738; × 29. 4. 1738 Dorothee Sophie Ernestine von Münchhausen, \* 11. 1. 1717, \* 9. 3. 1795.

Karl Wilhelm Ludwig von Cornberg, \* 30. 1. 1739,  
\* 16. 2. 1816; × 17. 6. 1763 Sophie Charlotte Wilh.  
Elisab. v. Freytag, \* 7. 5. 1745, \* 23. 3. 1801.

Albertine Eleonore Luise von Cornberg, \* 28. 8. 1781,  
\* 13. 7. 1869; × 6. 7. 1802 August Heinrich von Linsingen,  
\* 14. 8. 1764, \* 12. 12. 1817.

Henriette Grace Dorothee von Linsingen, \* 4. 12. 1813,  
\* 17. 10. 1892; × 16. 9. 1833 Hans Conon von der  
Gabelenz, \* 13. 10. 1807, \* 3. 9. 1874.

Albert von der Gabelenz (=Linsingen), \* 14. 11. 1834,  
\* 5. 3. 1892; × 8. 5. 1867 Margarete von Carlowik,  
\* 8. 5. 1844.

Georg von der Gabelenz, * 1. 3. 1868.	Walli von der Gabelenz, * 17. 11. 1869.	Hans von der Gabelenz, * 10. 4. 1872 (Burghauptmann der Wartburg).
---	--	--

### Keplers Nachkommen.

Zu der Mitteilung von Dr. Quassowski, Berlin, in  
Heft 4 1931 des Deutschen Herold: „Hatte Johann Kepler  
Nachkommen?“ habe ich noch folgenden Nachtrag:

In Friedrich Jacob Doch n a h l, Chronik von Neu-  
stadt an der Haardt, ebenda 1867, finden sich folgende  
zwei auf Keplers Nachkommenschaft bezügliche Stellen:

Seite 194: „1739, 16. Febr. Jakob Friedrich Ke p p l e r,  
Sohn von Johann Friedrich Keppler, Mehger in Cron-  
berg, Nachkommen des großen Astronomen, geb. 9. Aug.  
1693, Bürger und Schneidermeister dahier, copuliert am  
26. April 1719 mit Clara Elisabeth Ste i n m e k, stirbt.“

Seite 217: „1778, 21. Sept. Johann Jakob Ke p p l e r,  
ein Sohn von Jakob Friedrich, geb. 11. Oct. 1721, Bürger  
und Seifensieder dahier, stirbt, da seine Kinder vor ihm  
gestorben, bei uns als der letzte Nachkomme des großen  
Astronomen.“

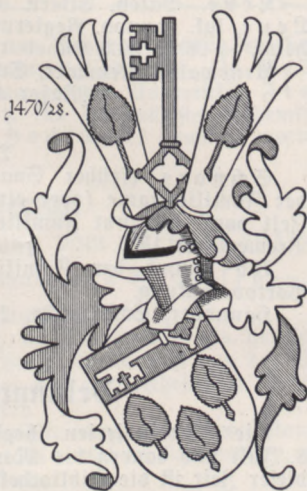
Ob die hier behauptete Abstammung von Johann  
Kepler zutrifft, entzieht sich meiner Kenntnis.

Dr. Friedr. Riehm.

### Wappenrolle des Herold.



Stolzer



Herdingen

Nr. 1469. 5. 7. 1928. **Stolzer** aus Griesheim b. Offen-  
burg. Antragsteller: Paul St. zu Offenburg i. B. In  
Schwarz eine flammende goldene Sonne, aus der nach  
rechts und links oben je eine goldene brennende Fackel  
und nach unten 2 entgegenseitig gezackte goldene Blitze  
hervorgehen. Auf dem schwarz-golden bewulsteten Helme  
mit schwarz-goldenen Decken zwischen einem offenen  
schwarzen Fluge die goldene Sonne, aus der die Fackel  
zwischen den Blitzen nach oben hervorgehen.

Nr. 1470. 5. 7. 1928. **Herdingen** aus Bilsch b. Bonn  
a. Rh. Antragsteller: Dr. jur. August Ue. zu Beuel. Unter  
rotem Schildeshaupt mit liegendem silbernem Schlüssel,  
3 (2:1) grüne Pappelblätter in Silber. Auf dem Helme  
mit rechts rot-silbernen und links grün-silbernen Decken  
ein roter Schlüssel zwischen offenem silbernem mit je  
einem grünen Pappelblatt belegtem Fluge.

### Vermischtes.

Der Grashoff-(Grashof-)sche Familienverband Quedlin-  
burger Stammes hielt vom 8.—10. Mai d. J. in Wende-  
furt im Harz seinen 7. Familientag ab, es beteiligten sich  
über 60 Angehörige. Auch der gleichnamige Stamm aus  
Oschersleben war vertreten; er wird wie der Quedlin-  
burger schon um 1400 genannt.

### Voranzeige.

Der als Ahnenforscher durch das große Werk über  
seine eigenen „Ahnen“ („Meine Ahnen“) rühmlich be-  
kannte Ahnenforscher Dr. phil. **Wilhelm Karl Prinz von  
Tzenburg** (Assistent an der Rheinisch. Prov.-Kinderanstalt  
zu Bonn) hat ein weitausgreifendes Werk zum Abschlusse  
gebracht: „Die Ahnen der deutschen Kaiser, Könige und  
ihrer Gemahlinnen“, das auf 114 Tafeln, zumeist zu  
32 Ahnen, die Ahnentafeln der deutschen Kaiser von  
Otto III. bis zu Franz II. und ihrer Gemahlinnen ent-  
halten soll. Das Werk wird bei **C. A. Starke** in Görlitz  
in 5 Lieferungen zu je 32 Seiten erscheinen. Preis jeder  
Lieferung 12 RM, des ganzen Werkes 60 RM, gebunden  
65 RM. Da es an einem derartigen Werke bisher fehlt,  
das nun vor dem Erscheinen stehende für geschichtliche,  
soziologische, verfassungsgeschichtliche, rassenbiologische und  
genealogische Fragen der deutschen Vergangenheit also  
von der größten Bedeutung sein wird, so wird hiermit  
besonders darauf hingewiesen. Alle, die es irgend können,  
sollten deshalb darauf im voraus zeichnen, denn sicherem  
Vernehmen nach, kann der rührige Verlag an die kost-  
spielige Herausgabe nur dann herangehen, wenn ein  
ausreichender Absatz im voraus gesichert ist.

S. K. v. S.

### Bücherbesprechungen.

**Friedrich Uhlhorn**: „Geschichte der Grafen von Solms im  
Mittelalter“ (Marburg, Universitätsdruckerei Joh.  
Aug. Koch, 1931). Band 12 der Beiträge zur  
deutschen Familiengeschichte, herausgegeben von der  
Zentralstelle für deutsche Personen- und Familien-  
geschichte.

Da die bisher vorliegenden Darstellungen der Haus-  
geschichte des hohen Hauses Solms durch die neuere  
Forschung erheblich erweitert und ergänzt worden sind  
und daher den heutigen Anforderungen nicht mehr ge-  
nügen, hat das gesamte Haus der Fürsten und Grafen zu  
Solms den Herausgeber des vorliegenden Bandes mit  
der Neubearbeitung der Geschichte ihres Hauses im Jahre  
1923 betraut. Von der in vier Abteilungen geplanten  
Gesamtarbeit liegt jetzt der erste, dem Andenken der im  
Kriege 1914—1918 gefallen Mitglieder des Hauses

Solms gewidmete Band vor, der die Geschichte der Grafen von Solms im Mittelalter nach dem neuesten Forschungsstande darstellt. Der stattliche, schön ausgestattete, auf der Einbanddecke mit dem Solms'schen Wappen geschmückte Band umfaßt 471 Seiten und bringt in acht Hauptteilen die Entwicklungsgeschichte des Geschlechts im Mittelalter, beginnend mit dem Ursprung des Hauses Solms und den Kämpfen mit den Landgrafen von Hessen sowie den ersten Teilungen des Geschlechts unter Hervorhebung der geschichtlich besonders hervortretenden Mitglieder desselben. Auf neun Lichtdrucktafeln sind die Siegel des Hauses Solms aus dem Mittelalter, soweit sie ermittelt werden konnten, wiedergegeben, wodurch das Werk einen wertvollen sphaagistischn Beitrag erhält. Eine gleichfalls beigelegte Stammtafel der Grafen Solms im Mittelalter gibt näheren Aufschluß über den verwandtschaftlichen Zusammenhang der in dem Werk behandelten Mitglieder des Geschlechts.

In den weiteren Bänden ist auch eine Neuaufstellung der Stammtafeln geplant, da die alten unvollständig und unzuverlässig sind. Sehr wünschenswert wäre auch die Herausgabe eines Urkundenbuches mit den zur Geschichte des Hauses gehörenden Urkunden, da dies für die weitere Familiengeschichtsforschung auch anderer Geschlechter von großem Werte wäre.

Daneben soll auch die Geschichte der Solms'schen Territorien in Verbindung mit dem unter Leitung von E. C. Stengel stehenden geschichtlichen Atlas von Hessen und Nassau erscheinen, in deren Gebiet die ursprüngliche Heimat und die einstigen sowie viele der jetzigen Solms'schen Besitzungen liegen.

Nach dem ausgezeichneten I. Bande dieser Geschlechtergeschichte kann man mit großer Spannung den weiteren Bänden entgegensehen.

A. Vignitz.

„Der Adel des Görlitzer Weichbildes um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts“ von Dr. Walter von Voetticher (Verlag C. A. Starke, Görlitz, 286 Seiten mit 5 Bildtafeln).

Dieses vorliegende Werk aus der berufenen Feder eines vorzüglichen Kenners und Forschers des Lausitzischen Adels stellt eine wertvolle Ergänzung der bereits 1879 erschienenen Geschichte des Oberlausitzischen Adels und seiner Güter vom 13. bis zum 16. Jahrhundert und der 1888 dazu erschienenen Fortsetzung bis 1620 von Hermann Knothe sowie der Fortführung bis 1815 in 4 Bänden aus der Feder des Verfassers des vorliegenden Wertes, 1912—1923 herausgegeben, dar. Die Gründlichkeit und Zuverlässigkeit des Wertes beruht auf den umfangreichen, für die Adelsgeschichte wichtigen Archivalien insbesondere der Stadt Görlitz aus der in Betracht kommenden Zeit. Der Adel dieses Teils der Oberlausitz ist, wie der Verfasser hervorhebt, kein ministerialer Adel. Nach einer kurzen historischen Einleitung werden im ersten Hauptteil in alphabetischer Reihenfolge 93 Adelsgeschlechter, ihre Güter und Gutsanteile während des angegebenen Zeitabschnittes angeführt und, soweit dies möglich, auch die ihres Erwerbes oder Besitzes genannt. Im zweiten Teil sind die Güter und Gutsanteile des Adels des Görlitzer Weichbildes alphabetisch aufgeführt und ihre Eigentumsverhältnisse kurz angegeben. Die Namen der behandelten Geschlechter einzeln zu nennen, würde zu weit führen, da die Adelsgeschlechter der Oberlausitz der damaligen Zeit in Interessententreisen allgemein bekannt sind. Ein sorgfältig bearbeitetes Orts- und Personen-namenverzeichnis führt auch die Namen vieler anderer im Text erwähnter Geschlechter auf, so daß das Werk auch für Forscher anderer Geschlechter von Wichtigkeit ist.

A. Vignitz.

## Anfragen.

In diesem Abschnitte werden Anfragen der Mitglieder des Vereins Herold kostenfrei abgedruckt. Sie sollen den Umfang von ¼ Spalte nicht überschreiten.

18.

Gesucht: Ahnen des Oberleutnants und Garnison-Verwaltungsdirektors a. D. Rechnungsrats Wilhelm Ortel, \* 12. 5. 1818, \* Köln a. Rh. 3. 9. 1903. Wappen: Geviert 1 und 4 ein gesenkter Anker, 2 und 3 ein Vogel. Auf dem Helme ein Vogel sitzend, zwischen den Federn ein Stern.

Charlottenburg 5, Neue Christstr. 8.

Robert Ortel.

19.

Bitte um gütige Auskunft, ob die Mitglieder der venetianischen Nobilitas im Range den deutschen Baronen (Freiherrn) im Deutschen Reich von Rechts wegen gleichstanden, und ob sie — wie es scheint — seiner Zeit, nur von den Wiener Siegern geringer geachtet wurden.

Überlingen am Bodensee.

Albert Graf Schlippenbach, Hauptmann a. D.

20.

1. Georg Christof Dpfer (Eltern ?), Oberstltn. der Baseler Landmiliz, < . . . mit . . . Witwe des Dr. David Kotschreiter auf Wangen; Tochter Maria Magdalena Dpfer, \* . . . < . . . 1662 mit Adam v. Petri auf Wangen und Rütihard, \* . . . 1625, \* . . .

2. Adam Heinrich-Petri, \* Basel . . . 1593, \* ebd. . . 1629, Apotheker, < . . . mit Elisabeth Stupanus, \* . . .

3. Sebastian Henric-Petri, \* Basel . . . 1546, \* ebd. . . 1627, Buchdrucker und Ratsherr, < a) . . . 1574 mit Maria Trmi, \* . . . — b) . . . mit Elisabeth Döffel, \* . . .

4. Heinrich Petri, \* . . . 1508, \* Basel 24. 4. 1579, Dr. med. und Buchdrucker, geabelt 4. 8. 1556, < . . . 1529 mit Dorothea Hütschi, \* . . ., \* . . . 1564, I. d. Melchior Hütschi, \* . . .

Ergänzung und Vorfahren der Frauen erbeten.

Berlin-Zehlendorf, Berliner Str. 99.

Dr. Quassowski.

21.

Leue. Daten, Eltern und Großeltern für Friedrich Leue, fgl. hannov. Regierungsrat, \* 17. 9. 1852 Hildesheim, < 26. 2. 1835 Lüneburg mit Auguste v. d. Ruesebek. Arnswalde, Neumark, Seeweg West 1.

Major a. D. Freiherr v. Bothmer.

22.

Schnars (früher Snaders, Snades). Wo kommt der Familienname (oder eine der Varianten) in älterer Zeit vor? Bekannt Familie Snaders in Scharmbeck bei Bremen seit 1535.

Wo kommt der Familienname Schnarsleben vor? Portovergütung.

Hannover, Schüttlerstr. 2, II.

de Lorme.

## Bekanntmachung.

Die Vereinsferien beginnen am Mittwoch, dem 8. Juli und dauern bis Montag, den 21. September. In dieser Zeit ist die Bibliothek des Vereins geschlossen.

Der Vorstand.